

ST. GERTRUD

## Im Geist von Styropor und Beton

Von Georg Imdahl, 31.08.10, 22:03h, aktualisiert 01.09.10, 10:05h

**Der Kölner Künstler Jan Scharrelmann bestückt mit seinen bunten Skulpturen die von Gottfried Böhm entworfene Kirche St. Gertrud. Die Aktion beruht auf einer langfristigen Kooperation der Galerie Hammelehle und Ahrens mit der Kirchengemeinde.**



Die Würfel sind gefallen in St. Gertrud: Jan Scharrelmann gibt Farbe und Form die richtige Gestalt. (Bild: Worring)

KÖLN - Die Ausstellung des Kölner Bildhauers Jan Scharrelmann in der expressionistischen, von Gottfried Böhm entworfenen Kirche St. Gertrud geht nicht auf eine spontane Idee zurück. Schon gar nicht ließ sich diese im Handumdrehen realisieren. Schon vor längerer Zeit, berichtet der Galerist Sven Ahrens, sei ihm klar geworden, dass er in seinen Job anders definiere als in Messekochen auf Kunden zu warten. Gerade angesichts der drohenden Krise vor zwei Jahren, die dann rasch Gestalt annehmen sollte, habe es ihn und seinen Galeriepartner Bernd Hammelehle gedrängt, thematische Projekte zu entwerfen - auch, um von einem

Denken loszukommen, das sich im Wesentlichen auf die Bekämpfung jener Krise richtet.

Ein solches Projekt ist der Schauplatz St. Gertrud, 1989 zur offenen Kirche umgewidmet, als die Gemeinde mit der von St. Agnes fusioniert wurde. Ein Kindergarten schließt sich an. Als Ahrens vor zwei Jahren mit der Idee vorsprach, ob hier nicht auch Kunst gezeigt werden könne, habe er sofort positive Resonanz erfahren. Seitdem beteiligt er sich an einem damals gegründeten Arbeitskreis für eine kulturelle und sakrale Nutzung. Die Kooperation der Galerie Hammelehle und Ahrens mit der Gemeinde ist langfristig angelegt, sie bedurfte, wie Ahrens sagt, ihrerseits „einen Prozess der Annäherung“.

### Profanes in sakralen Räumen

Tatsächlich hat Köln mit profaner Kunst in sakralen Räumen - wie auch mit sakraler Kunst in profanen Räumen - gute Erfahrungen gemacht. Die Kunststation St. Peter begründete eine lange Tradition, man denke zudem an Richters Dom-Fenster und das Erzbischöfliche Diözesanmuseum Kolumba.

Der Innenraum der 1965 im Stil des so genannten Betonbrutalismus vollendeten Kirche ist mit seinen vielen Ecken und Kanten eine so aufregende Raumschulptur, dass es keinem Künstler leichtfallen dürfte, sich hier zielsicher in Szene zu setzen. Gerade deshalb reizt der herausfordernde Innenraum zur entschiedenen Tat - so jedenfalls den 1975 geborenen, bei Meuser und Georg Herold an den Akademien in Karlsruhe und Düsseldorf ausgebildeten Jan Scharrelmann. Dessen Formen fallen sonst eher so verwinkelt aus wie jene des Kirchenraums, den der Kölner Pritzker-Preisträger entworfen hat. Nun aber schuf er für seine mehrteilige Arbeit darin ein Ensemble mit denkbar klaren geometrischen Körpern - Würfeln, deren Seiten, wie häufig bei seinen Skulpturen, aus Styropor zusammengeklebt und mit kräftigen Neonfarben aus Epoxidharz bedeckt sind. Die Farben bilden Dialoge kreuz und quer zwischen den Elementen und stiften unterschiedliche Gemeinschaften unter den Würfeln (ohne deshalb in religiösem Kontext gesehen

werden zu wollen). Zugleich antworten sie in ihrer Buntheit auf den Kindergarten nebenan.

### **Gerettet durch den Geist**

Je länger man hinschaut, desto mehr sieht man. Aus der Distanz von einigen Metern zum Beispiel scheinen sich all die helllichten Farben von ihren Trägern zu lösen und schweben schwerelos im Kirchenraum. Ein Schauspiel eigener Geltung. Zur linken lehnt eine mächtige, vier Meter hohe Bramme an der Wand, tritt in Tuchfühlung mit der Architektur, auch sie mit braunem Harz überzogen, als hätte sich ihrer bereits der Rost bemächtigt. Das wuchtige, kapitale Objekt ist allerdings nicht aus Stahl, sondern ebenfalls aus Styropor und daher weit weniger gewichtig, als es vorgibt. In der Krypta schließlich hat Scharrelmann zwei frühere Stelen aufgestellt - passt bestens. Spätestens hier rundet sich der Auftritt zu einer veritablen Ausstellung: „Saved by Spirit“ - gerettet durch den Geist.

<http://www.ksta.de/jks/artikel.jsp?id=1283249477236>

Copyright 2010 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.